

Jahrmarkt, Rummelplatz und Freizeitpark

In weitgehend immobilen Gesellschaften, in denen allen leicht zugängliche Massenmedien fehlen, muss Neues und am Ort nicht Verfügbares durch personale Vermittler zu den Leuten gebracht werden.

Dies geschah bis in das 19. Jahrhundert hinein zum einen durch „fliegende Händler“ (Kolporteur), die nicht nur als Verkäufer, sondern auch als Nachrichtenträger vornehmlich in den Wintermonaten von Ort zu Ort wanderten und zum anderen durch das „fahrende Volk“ der Gaukler, Artisten, Quacksalber, Zauberer, Bänkelsänger, Händler, Schausteller und Unterhaltungskünstler aller Art, die sich zu Fest- und Marktterminen einfanden.

Die meisten der hier vorgestellten visuellen Medien wurden zunächst nur oder zumindest auch von solchen professionellen Vermittlern bzw. bei besonderen Anlässen angeboten: Flugblätter, Bänkelsang, Laterna-magica-Schauen, Guckkasten-, Phonographen- und Kinetographenvorführungen, Puppen- und Realtheater sowie Kuriositäten und Monströses, Spektakuläres und Sensationelles aus allen nur denkbaren Bereichen und Regionen der Welt.

Auch im Bereich der öffentlichen Unterhaltungskultur fand die entscheidende Transformation von den Fest-, Kirchweih- und Jahrmarktsvergnügungen der vorindustriellen Welt zu den auf Permanenz und Allgegenwärtigkeit angelegten modernen Massenspektakeln der industriellen, urbanen und globalen Konsumgesellschaft im 19. Jahrhundert statt.

Vom Tanzbären zum Tierstar

Exotische Tiere waren schon in der Antike beliebte Attraktionen. Seit dem späten Mittelalter steigerten Händler, Schausteller, Quacksalber, Gaukler und Bänkelsänger die Aufmerksamkeit des Publikums und besonders der Kinder durch das Mitführen mehr oder weniger exotischer bzw. dressierter Tiere.

Tanzbären und Bärenzwinger

Die berühmtesten „Tanzbären“ gehörten zu den gängigen Attraktionen von Jahrmärkten und Rummelplätzen.



Schulbuchillustration eines Tanzbären mit Führer, aus: Schlez, Johann Ferdinand: BilderFibel zur Beförderung der Laut-Methode. Ein Versuch die Absicht des ABC-Bilderwesens durch eine neue Anwendung desselben besser zu erreichen, nebst einem Lesebuch. Giessen, Darmstadt 1810

Der Bärengraben der Stadt Bern, einer der ältesten seiner Art, ist seit 1441 dokumentiert.



Berner Bärengraben, um 1880

Heute ist die Abrichtung von Tanzbären wegen der grausamen Dressurmethode weitgehend geächtet und als Tierquälerei kriminalisiert, in Osteuropa und Asien aber noch anzutreffen.

Menagerien

Schon im Mittelalter gab es in Europa höfische Gehege mit exotischen Tieren. Das vermutlich früheste befand sich im Tower von London, 1235 unter Heinrich III. von England eingerichtet und angeblich sogar mit einem Elefanten bestückt. Höfische „Menagerien“, in denen mit Vorliebe seltene und spektakuläre Tiere gehalten wurden, kamen vor allem im 17. Jahrhundert in Mode.

Elefanten waren in Europa seit dem 13. Jahrhundert Ausdruck herrschaftlicher Macht und als diplomatische Geschenke begehrt. In späteren Jahrhunderten wurde auch Löwen das Prädikat zuteil „königliche Tiere“ zu sein.

„Zur Bude näher gelangt, durften sie die bunten, kolossalen Gemälde nicht übersehen, die mit heftigen Farben und kräftigen Bildern jene fremden Tiere darstellten, welche der friedliche Staatsbürger zu schauen unüberwindliche Lust empfinden sollte. Der grimmig ungeheure Tiger sprang auf den Mohren los, im Begriff, ihn zu zerreißen, ein Löwe stand ernsthaft und majestätisch, als wenn er keine Beute seiner würdig vor sich sähe, andere wunderliche, bunte Geschöpfe verdienten neben diesen weniger Aufmerksamkeit. [...] ‘Es ist wunderbar’, versetzte der Fürst, ‘daß der Mensch durch Schreckliches immer aufgereggt sein will. Drinnen liegt der Tiger ganz ruhig in seinem Kerker, und hier muß er grimmig auf einen Mohren losfahren, damit man glaube, dergleichen inwendig ebenfalls zu sehen; es ist an Mord und Totschlag noch nicht genug, an Brand und Untergang; die Bänkelsänger müssen es an jeder Ecke wiederholen. Die guten Menschen wollen eingeschüchtert sein, um hinterdrein erst recht zu fühlen, wie schön und löblich es sei, frei Atem zu holen.“

Aus Johann Wolfgang von Goethe: Novelle, Frankfurt am Main 1828, S. 21f.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts traten an die Stelle der exklusiven höfischen Menagerien *Wandermenagerien*, die von gewerbsmäßigen *Menageristen* betrieben wurden. In diesen mobilen, von Ort zu Ort ziehenden und bevorzugt auf Jahrmärkten gastierenden Tierbuden und Tierschauen ging es vor allem darum, möglichst spektakuläre und absonderliche Kreaturen zur Schau zu stellen. Der verbesserte Schiffsverkehr mit Übersee ermöglichte eine kontinuierliche Belieferung mit frischen Tierfängen und die koloniale Expansion Europas verstärkte das Interesse an Exotischem.

Im 19. Jahrhundert wurden die Wandermenagerien teilweise von den stärker auf die Belehrung des Publikums und wissenschaftliche Zwecke ausgerichteten Zoos abgelöst und die Tierschauen in das Angebot der Zirkusse integriert.



„Menagerie“ (Paul F. Meyerheim, um 1895)

Einzelne Menageriebewohner erlangten sogar europaweite Berühmtheit. Das von Jean-Baptiste Oudry porträtierte Nashorn namens „Clara“ (1741 aus Ostindien importiert) wurde 20 Jahre lang quer durch Europa geführt und von Tausenden Menschen bestaunt.



Rhinozeros „Clara“ (Jean-Baptiste Oudry 1749), Staatliches Museum Schwerin

Die Karl X. zum Geschenk gemachte Giraffe „Zarafa“ löste 1827 in Paris eine regelrechte Giraffenmode aus und in ganz Frankreich wurden Straßen, Plätze und Gasthäuser nach Zarafa benannt“

Zu Zehntausenden lärmten Schaulustige an Zarafas Gehege im Jardin du Roi vorbei, futterten Gebäck in Giraffenform, sangen die neuesten Giraffenlieder und schwadronierten über die Gloire Frankreichs, das als einziges Land Europas eine Giraffe sein eigen nannte...(Der Spiegel 9/1999, S. 235)

Ende des 19. Jahrhunderts machte das Zirkusunternehmen P. T. Barnum den Elefanten „Jumbo“ mit einer Tournee durch die Vereinigten Staaten so sehr zum Inbegriff des Elefanten, dass sich noch Jahrzehnte später Walt Disney (*Dumbo the Flying Elephant*, 1941), aber auch der Flugzeugkonstrukteur Boeing (*Jumbo-Jet*, 1969) dessen Popularität zunutze machen konnten.



Abschied des Barnumschen Elefanten „Jumbo“ aus London, 1882

Derartige Tierprominenzen sind die Ahnherren der späteren, durch Film und Fernsehen an die Öffentlichkeit tretenden tierischen Film- und Zoostars (*Rin Tin Tin*, *Lassie*, *Flipper* (s. „Delfinarien“), *Fury*, *Knut* usw.)

Unter dem Einfluss der Tierschutzbewegung wurde die gewerbsmäßige Zurschau-
stellung von Tieren im 20. Jahrhundert zunehmend obsolet. Unbehelligt von tier-
schützerischen Vorwürfen blieben dagegen Kuriositätenshows wie präparierte Wale
und Haie oder Dinosaurier-Nachbildungen.

Den Mitte des 19. Jahrhunderts neu gegründeten, stärker pädagogisch und wissenschaftlich
ausgerichteten zoologischen Gärten mit ihrer Mischung aus Exotenschau, Zirkus und Park,
konnten die Wandermenagerien allenfalls noch ihre Mobilität entgegensetzen. Zoos sind bis
zum heutigen Tag obligatorische Ziele von Schulausflügen und familiären Sonntagsunter-
nehmungen. Zoosendungen gehören zu den billigsten und gerade bei Kindern beliebtesten
Dauerformaten des Fernsehens.



Werbezettel für Kinder-Tiergarten im Hagenbeck's Tierpark Stellingen (1933).
„Die grösste Freude für Jung und Alt!“

Völkerschauen

Eine heute makaber anmutende, der Kolonialbegeisterung des 19. Jahrhunderts entsprun-
ge und bis weit in das 20. Jahrhundert hinein betriebene Erscheinung der Zoos des „weißen
Europas“, waren sogenannte „anthropologisch-zoologische“ Truppen oder „Völkerschauen“.
In Deutschland war Hagenbeck ein Pionier dieser Attraktionen.



Ankündigung einer Völkerschau um 1886. Aus: Baratay, Eric; Hardouin-Fougier, Elisabeth: Zoo. Von der Menagerie zum Tierpark. Berlin 2000, S. 125)

Während man Hagenbeck mit seinem Konzept, die „fremden Völker“ und „Eingeborenen“ (analog der modernen Zootierhaltung) möglichst in ihrer „natürlichen Umgebung“ zu präsentieren, noch einen Rest ethnologischer Seriosität zubilligen mag, gerieten derartige Zurschaustellungen im weniger bürgerlich-reputierlichen Kontext der Panoptiken, der Schaubuden und des Rummelplatzes zu Exzessen eines meist auch sexistisch aufgeladenen Rassismus.



Schaubudenbesitzer: „Dieser Menschenfresser, meine Herrschaften, würde Sie sofort verspeisen, wenn es nicht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch verboten wäre!“ Fliegende Blätter, Band 119, Nr. 3023-3048 (1903), S.229

Zirkus

Die ebenfalls um die Mitte des 19. Jahrhunderts aufblühenden Zirkusse, mit ihrem reichhaltigen Angebot an Tierdressuren, exotischem Personal und Akrobatik waren mobiler und degradierten die Menagerien zu provinziellen Randphänomenen. Die spektakulären Einzüge und Paraden am Spielort, die prächtigen Zeltpaläste, der Gigantismus und das internationale Flair und nicht zuletzt eine neuartige, massive Reklame sorgten verlässlich dafür, dass die Auftritte der großen Zirkusunternehmen zum alles beherrschenden Thema an den jeweiligen

Spielorten und deren Umgebung wurden, ja sie geradezu in einen Ausnahmezustand versetzten.



Ringling Bros und Barnum & Bailey (ca.1920), © New York Public Library

Der Zirkus wird heute überwiegend als eine liebenswert-nostalgische, vor allem für Kinder besuchenswerte Institution gesehen und in dieser Funktionsverengung liegt eine der Ursachen für seine Krise. Die Zukunft und das Interesse des älteren Publikums scheinen eher bei thematisch spezialisierten Großspektakeln zu liegen. Als Indiz dürfte die Entwicklung vom Wagenrennen von der Programmnummer zum Einzelevent dienen.



„Ben Hur. Das gigantischste Manege-Schauspiel aller Zeiten. Kein Film! Wirklichkeit! Das gewaltige Wagenrennen in der riesigen besonders für diesen Zweck gebauten Arena“.

Busch 1927



Ben-Hur-Spektakel 2009

Theater im Zirkus

Ein nahezu völlig vergessenes Kapitel der Zirkus- bzw. Theatergeschichte sind die sogenannten „Manege-Schaustücke“ bzw. „Kurztheater“, mit denen der Zirkus versuchte, sich gegen die Konkurrenz des Kinos zu behaupten. Die Blütezeit dieser Live-Spektakel lag etwa zwischen 1908 und dem Anfang der 1930er Jahre, also der Zeit vom Beginn der Langfilme bis zur endgültigen Durchsetzung des Tonfilms. Die Stücke versuchten dem jeweiligen Zeitgeist und den aktuellen Publikumsinteressen zu entsprechen, die in den 1920er Jahren oft schon vom Konkurrenten Kino vorgegeben wurden.

Neben dem Repertoire des Volkstheaters („Wilddiebe“), vaterländischen Erbauungsstücken („100 Jahre Deutscher Rhein – ein gewaltiges Manege-Schaustück“), militaristischen Schlachtszenen („Europa in Flammen!“), Sensationsstücken, biblischen und populären historischen Stoffen aus Literatur und Film („Der Graf von Monte-Christo“, „Quo Vadis“), gab es etliche Stücke, die sich speziell oder vor allem an Kinder und Jugendliche richteten, so diverse „Wintermärchen“, Märchenadaptionen und Abenteuerliches.

Dass diese Stücke jeweils mit eigenen Plakaten beworben wurden und etliche mit mehreren Fortsetzungen aufgeführt wurden, unterstreicht sowohl die Bedeutung für die Unternehmen, als auch die Popularität beim jungen Publikum. In einigen Stücken übernahmen sogar damals prominente Schauspieler, z.B. Max Montor (u.a. „Mephisto“ und „Shylock“ am Schauspielhaus Hamburg) Hauptrollen. Marktführer in diesem Segment war zweifellos *Circus Busch*, aber auch *Circus Schumann*, *Circus Cesar Sidoli*, *Circus Henrik*, *Circus Krone*, *Sarasani* und *Carl Hagenbeck* waren mit von der Partie.



„Das phantastische Manege-Schaustück „Der Rattenfänger von Hameln“ (1922)

Von der Schaubude zum Vergnügungspark

Angesichts der übermächtigen Konkurrenz von Zoos, Zirkussen, Varietes, Tourneespektakeln und Kinos blieben den kleinen Schaubuden, Menagerien, Panoptiken und Kuriositätenkabinetten nur zwei Nischenbereiche: zum einen die Provinz und zum anderen Attraktionen jenseits des breiten und unproblematischen Massenangebots. Man spezialisierte sich, meist vordergründig legitimiert durch die Berufung auf Wissenschaft und Aufklärung, auf Abseitiges, Abnormitäten und Monstrositäten; auf Schaukämpfe, die durch den Reiz des Sensationellen, des gerade noch Erlaubten zusätzlich aufgeladen waren. Gerade deshalb und weil ihnen der Zutritt nicht immer erlaubt war, übten diese Veranstaltungen auf Kinder einen unwiderstehlichen Reiz aus. Der Rummelplatz wurde zum Ort der kurzzeitig möglichen, halbwegs tolerierten voyeuristischen Grenzüberschreitung.

Unter den dargebotenen Attraktionen befanden sich berühmte Persönlichkeiten und „Verbrechergalerien“ aus Wachs, Reliquien, tierische Abnormitäten und menschliche Anomalien (lebend, ausgestopft, in Spiritus); die kleinsten, größten, stärksten oder dicksten Menschen der Welt („Zwerg“, „Riesendamen“ und „Kolosse“), Hellseher und Wahrsagerinnen, Menschenfresser, „Negerprinzessinnen“, Automaten- und Elektromenschen, Fakire und Hypnotiseure, „Frauen ohne Unterleib“, „Tiermenschen“ („missing links“), Seejungfrauen, oder Wettkämpfe in Boxbuden.



Herta (1924) „Herta. 15 Jahre alt wiegt 500 Pfund. Eine Prämie von 50.000 Goldmark erhält derjenige der ein zweites Kind im gleichen Gewicht und gleichen Alter nachweisen kann“

Tourneespektakel und Vergnügungsparks

Der tiefgreifende Wandel der Unterhaltungskultur im 19. Jahrhundert wurde durch mehrere direkte und indirekte Faktoren verursacht:

- das enorme Bevölkerungswachstum mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen und die Urbanisierung mit der Entstehung von riesigen Metropolen,
- die allmähliche Verbesserung der Einkommenssituation und Reduzierung der Arbeitszeiten,
- der wachsende Bedarf an physischen und psychischen Ablenkungs- und Kompensationsmöglichkeiten angesichts des Verlusts der rituellen und von enger Nachbarschaft geprägten ländlichen Lebensweise, sowie der durchrationalisierten industriellen Arbeitsdisziplin und beengter städtischer Wohn- und Lebensverhältnisse
- die Globalisierung, Beschleunigung und Vernetzung der Medienkommunikation,
- die Verbesserung, Ausweitung und Beschleunigung der Transportmöglichkeiten für Mensch, Tier und Gerät,
- die Motorisierung, Elektrifizierung und Perfektionierung der Schaustellertechnologie.

Zuerst und besonders rasch vollzog sich die Modernisierung in und um die zu Metropolen heranwachsenden Städte. Hier war der Bedarf an mehr und leistungsfähigeren Unterhaltungs- und Erholungsmöglichkeiten besonders prekär. Zum einen kam es hier in Anlehnung an die traditionellen jahreszeitlichen Festtermine zur Einrichtung immer größerer, zeitlich begrenzter Feste (Münchener Oktoberfest seit 1810, Cannstatter Volksfest seit 1818; in den USA die County und State Fairs). Zum anderen wurden die ortsfest und ständig geöffneten Erholungsparks modernisiert und erweitert oder neu geschaffen (Prater in Wien seit 1766,

Tivoli in Kopenhagen seit 1843). In der Weltmetropole London gab es 1896 bereits 65 derartige Vergnügungsparks. Im Zeichen der damals extremen nationalen Rivalität konkurrierten derartige Einrichtungen bald auch international miteinander, bevorzugt mit immer moderneren und größeren Wundern der Technik.

Ein wichtiges Instrument dieses internationalen Wettbewerbs und vielleicht wichtigster Impulsgeber für die weitere Entwicklung der schaustellerischen Unterhaltungsindustrie waren die ab 1851 (erstmalig in London) stattfindenden „Weltausstellungen“. Die *World's Columbian Exposition* von 1893 in Chicago war praktisch ein riesiger internationaler, mit modernster Technik ausgestatteter Vergnügungspark. Dem Bestreben, bei diesem Anlass den 1889 errichteten Eiffelturm zu übertrumpfen, verdankt die Welt das erste Riesenrad. Es war 80,5 Meter hoch, eine Fahrt kostete 5 Cents und es fuhr während der Ausstellung etwa 730000 Dollar ein.



Riesenrad auf der Weltausstellung in Chicago (1893)

Bereits vier Jahre später lockte der Wiener Prater mit einem Riesenrad von 70 Metern Höhe. Mit dem 1999 errichteten, 135 Meter hohen *London Eye* begann eine neue globale Rekordjagd der Riesenräder. 2010/11 sind Riesenräder mit 175 (Berlin), 185 (Dubai) und 200 Metern Höhe (Peking) im Bau. Eine ähnliche Übertrumpfungsdramaturgie herrscht auch bei den Achterbahnen, deren Geschichte 1898 im Vergnügungspark Coney Island (Brooklyn/New York) begann.

Die Entwicklung der Vergnügungsparks scheint – mit Blick auf gegenwärtige Trends in Nordamerika – in zwei Richtungen zu gehen: zum einen hin zu einer Verbindung von riesigen Einkaufszentren (Malls) mit herkömmlichen Vergnügungs-, Abenteuer- und Themenparks, Live-Spektakeln, 3D-Kinos und Erlebnishotellerie, zum anderen (möglicherweise der alternen Baby-Boomer-Generation geschuldet) zu betont ruhigen Nostalgieparks wie *Kennywood* (seit 1995 in West Mifflin/Pennsylvania) oder *Disney's California Adventure* (seit 2001 in A-

naheim/Kalifornien) mit einer *Paradise Pier*, die die Atmosphäre der Rummelplätze bzw. des Strand- und Badelebens von vor hundert Jahren imaginieren.

Buffalo Bill: Ein Star mit Themenschau auf Welttournee

Nach einer kurzen, aber wechselvollen Karriere im neu besiedelten Westen der USA (u.a. als Pony-Express-Reiter, Goldgräber, militärischer Scout und Büffeljäger) verkaufte William Frederick Cody, alias "Buffalo Bill" (1846-1917) die Rechte an der literarischen Verwertung seines Namens an den New Yorker Journalisten Ned Buntline, der sich sehr erfolgreich auf die Ausschlichtung des Wild-West-Mythos, Biographien und Theaterstücken spezialisiert hatte und zu den Pionieren des neuen Formats der Groschenhefte (*Dime Novels*) gehörte.

Im Jahre 1872 wirkte Cody in der Buntline-Show *Scouts of the Prairie* mit. Im folgenden Jahr gründete er seine eigene Truppe und nannte die Show *Scouts of the Plains*. Cody engagierte dazu neben Artisten auch echte Cowboys und Cowgirls, die Kunststücke wie Lasso- und Messerwerfen, Schießereien, Büffeljagden oder das Zureiten von in Wahrheit dressierten Wildpferden demonstrierten. Besonders erfolgreich erwies sich beim städtischen Publikum der Auftritt echter Indianer, die Kriegstänze und Überfälle auf Kutschen und Farmen vorzuführen hatten. Cody vergrößerte seine Truppe und das Programm ständig und gab ihr schließlich den Namen *Buffalo Bill's Wild West*, mit dem Zusatz *and Congress of the Rough Riders of the World*, so dass dabei unter dem Motto *Wild East* auch berittene Kosaken und Beduinen auftreten konnten. Zu den Stars gehörte mehrere Jahre die Kunstschützin Annie Oakley (*The Peerless Lady of Wing Shot*) auf die sich das spätere Musical „Annie get your Gun“ bezieht. Ein besonderer Coup gelang Cody, als er den Indianerführer „Sitting Bull“ (dem Sieger über General Custer am Little Big Horn 1876) überreden konnte, mehrere Monate mit Codys Show zu reisen.

Nicht zuletzt damit konnte sich Cody als Western-Pionier darstellen, der vom einstmaligen siegreichen Indianerfeind zum Freund der Besiegten geworden war. Er dürfte damit auf unterhaltsame Weise zur Beschönigung des nationalen Traumas beigetragen haben, das aus der an Genozid grenzenden Ausrottung der indigenen Bevölkerung der USA resultierte.

Der Schritt zur Weltkarriere begann 1887 mit der Einladung zu einer Tournee durch England, deren Höhepunkt die Teilnahme am Festprogramm zum Goldenen Thronjubiläum von Königin Victoria war.

Der ungeheuerere Erfolg führte zu einer mehrjährigen Tour durch die großen Städte Europas mit rund zweihundert Pferden, etwa hundert Indianern, mit Cowboys und -girls, Kunstschützen, Lassovirtuosen und Messerwerfern, Büffeln, Maultieren, Wigwams, Kutschen und Kanonen. Die Schau, die 1890/91 auch durch Deutschland führte, überwältigte insbesondere das junge europäische Publikum durch ihre schiere Größe und die Aura des Authentischen. Hinzukam eine Reklame wie sie in dieser Massivität und Attraktivität bis dahin in Europa unbekannt war. An jedem der Spielorte begeisterten sich weit über 10000 Besucher an den Vorführungen.



Anzeige in den Karlsruher Nachrichten, 1891

1906 besuchte Buffalo Bill noch einmal etwa 45 Städte im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn, diesmal mit 800 Darstellern und 500 Tieren.

Für die Kinder- und Jugendmedien in Deutschland war diese Tournee insofern von zusätzlicher Bedeutung, als sie den Dresdener Verleger Adolf Eichler vorausschauend motivierte, die Rechte für die Dime-Novel-Serie „Buffalo Bill“ zu erwerben und sie ab 1905 unter direkter Übernahme der amerikanischen Originaltitelblätter als erste Romanheftserie in Deutschland zu publizieren. Dieses Format war damals für Kontinentaleuropa insofern neu, als, im Gegensatz zu den Kolportage- und Feuilletonromanen, jedes Heft eine abgeschlossene Episode enthielt und ein individuelles Titelblatt besaß. Die „Groschenhefte“ (zu zehn oder 20 Pfennig) versetzten erstmals in der Geschichte des Lesens auch weniger begüterte Kinder und jüngere Jugendliche in die Lage als autonome Käufer ihrer Lesestoffe aufzutreten, was bezeichnenderweise zu einem in dieser Heftigkeit noch nie da gewesenen Kampf volkspädagogischer und kirchlicher Kreise gegen die neuen „Schundhefte“ führte.



Deutsche Erstausgabe der US-Dime-Novel-Romanheftserie „Buffalo Bill“ im Verlag Adolph Eichler, Dresden (ab 1905)

Buffalo Bill's Wild West gilt als das bis heute erfolgreichste Tourneeunternehmen in der Geschichte der Unterhaltungsbranche.

Erlebnis-, Themen- und Freizeitparks: Disneyland als Pionier und Modell für Freizeitparks

Das von Walt Disney in Anaheim (Kalifornien) 1955 ins Leben gerufene "Disneyland" gilt als Archetyp der themenzentrierten Vergnügungsparks. Dabei bündelte Disney Anregungen aus anderen Vergnügungsparks und verschmolz sie mit dem Universum seiner Figuren und dem seit den 1930er Jahren entwickelten, umfassenden Verbundkonzept des Marketings und Merchandising. Die architektonische Planung und Ausführung des Parks wurde konsequenterweise Gestaltern aus der Filmbranche übertragen. Eine nahezu synchrone Verzahnung mit der Film-, Fernseh- und Comicproduktion des Konzerns sorgt für die ständige Aktualisierung der im Park gezeigten Attraktionen. Die Größe des Parks, der Umfang und die Vielfalt der Attraktionen waren so angelegt, dass sich auch weite Reisen und mehrtägige Besuche lohnten, von denen eine umfangreiche Begleithotellerie und –gastronomie leben konnte. Als flächenmäßig größter Vergnügungspark der Welt gilt „Disney World“ (bei Orlando/Florida). Der 1971 eröffnete Amüsierkomplex umfasst vier verschiedene Themenparks, zwei Wasserparks und 23 Hotels.

Die größte europäische Filiale von Disneyland ist das „Disneyland Resort Paris“, bestehend aus den Themenparks „Disneyland Park“ (mit Adventureland, Frontierland,

Main Street USA, Discoveryland und Fantasyland) und Walt Disney Studios Park, dem Vergnügungszentrum Disney Village und einer Golfanlage (Golf Disneyland).

Eine vergleichsweise bescheidene Variante des Disneylandkonzepts stellt „Legoland“ dar, mit Parks in Bjöllund/Dänemark (seit 1968), Windsor/UK (1996), Carlsbad/Kalifornien (1999) und Günzburg in Bayern (2002).

In Deutschland gibt es zurzeit an die achtzig Erlebnis- bzw. Themen- und Freizeitparks.

Delfinarien

Delfinarien sind meist ortsfeste, spezialisierte Großaquarien, in denen dressierte Delfine und Wale (meist Große Tümmler und Orcas) in großen Schaubecken vor Publikum „Kunststücke“ absolvieren. Delfinarien sind entweder eigenständige Einrichtungen oder Teil von Zoos bzw. Freizeitparks.

Obwohl das erste Delfinarium schon 1938 (In St. Augustine/Florida) gegründet wurde, führten erst die Filme und mehrere TV-Serien um die Delfinfigur „Flipper“ (ab 1963) zu einer weltweiten Delfinbegeisterung und seit Ende der 1960er Jahre zur massenhaften Entstehung von Delfinarien.

Delfinarien stehen – wie andere Tierschauen - seit Jahrzehnten im Fokus einer weltweiten Kritik der Tierschutzorganisationen. In Deutschland gab es Mitte 2010 (von ursprünglich acht) noch drei, im übrigen Europa etwa drei Dutzend Delfinarien. In England hat die Kritik der Tierschützer die Schließung aller Delfinarien erwirkt. Playmobil bietet sein mehrteiliges Spielzeug-Delfinarium nicht mehr an.



Deckelillustration des Delfinariums Modell 4468 von Playmobil

Internationales Themenspektakel „Körperwelten“ oder die Wiederkehr des Panoptikums

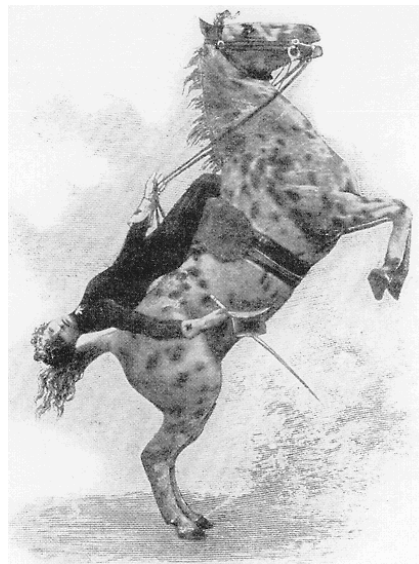
Aus historischer Sicht erscheinen die seit 1996 weltweit Aufsehen erregenden und erfolgreichen „Plastinate-Wanderausstellungen“ des Gunther von Hagens als perfektionierte Wiedergänger eines längst endgültig vergangen geglaubten Unterhaltungsgewerbes: der Rummel-

platz-Panoptiken und anatomischen Kabinette der Schaubuden vom Ende des 19. Jahrhunderts – einschließlich ihres Versprechens von Tabubruch und Grusel unter dem Banner kompromissloser „Aufklärung“.

Insofern ist es folgerichtig, dass auch die öffentliche Diskussion im Wesentlichen die Argumente und Positionen von vor hundert Jahren wiederholt - vom Frankensteinischen Topos des Leichenraubs bis zur Frage, ob derartige Anblicke speziell Kindern und Jugendlichen zugänglich sein dürfen. Nach Angaben der Veranstalter waren etwa 30 Prozent der Besucher der Originalausstellung unter 14 Jahre alt.

Exkurs: Mutige und starke Frauen im Schaugewerbe

Zu den bisher nur wenig beachteten Aspekten des Unterhaltungs- und Schaugewerbes im 19. Jahrhundert gehört die – gemessen am konventionellen Rollenbild der Frau - überraschend hohe Zahl von Artistinnen, Kunstreiterinnen und Dompteusen. Sie waren zwar im doppelten Sinne Außenseiterinnen (als Frauen in ausgesprochenen „Männerberufen“ und als Angehörige des „fahrenden Volkes“), aber gleichzeitig waren sie auch spektakuläre Zeugen dafür, was Frauen – wenn sie nur wollen - alles können und damit von einer nicht zu unterschätzenden emanzipatorischen Vorbildwirkung.



Jenny von Rahden, Ende 19. Jh, aus: Haerdle, Stefanie: Keine Angst haben, das ist unser Beruf! Kunstreiterinnen, Dompteusen und andere Zirkusartistinnen. Berlin 2007, S. 47



Dompteuse Claire Heliot um 1900, aus: Haerdle, Stefanie: Keine Angst haben, das ist unser Beruf! Kunstreiterinnen, Dompteusen und andere Zirkusartistinnen. Berlin 2007, S. 8

Weiterführende Literatur:

Adams, Judith A.: The American Amusement Park Industry: A History of Technology and Thrills. Boston 1991

Alter, Judy: Amusement Parks. New York 1997

Ash, Mitchell G.; Dittrich, Lothar (Hrsg.): Menagerie des Kaisers – Zoo der Wiener. 250 Jahre Tiergarten Schönbrunn. Wien 2002

Baratay, Eric; Hardouin-Fougier, Elisabeth: Zoo. Von der Menagerie zum Tierpark. Berlin 2000

Bayerdörfer, Hans-Peter: Exotica. Konsum und Inszenierung des Fremden im 19. Jahrhundert. Münster 2003

Blanckaer, Claude (Hrsg.): Le Muséum au premier siècle de son histoire. Paris 1997

Blunt, Wilfrid: The Ark in the Park. The Zoo in the 19th Century. London 1976

Bose, Günter; Brinkmann, Erich: Circus. Geschichte und Ästhetik einer niederen Kunst. Berlin 1978

Brändle, Rea: Wildfremd, hautnah. Völkerschauen und Schauplätze Zürich 1880-1960. Bilder und Geschichten. Zürich 1995

Bright, Randy: Disneyland. Inside Story. New York 1987

Daniel, Noel (Hrsg.): The Circus. 1870–1950. Köln 2008

Dering, Florian: Volksbelustigungen. Eine bildreiche Kulturgeschichte von den Fahr-, Belustigungs- und Geschicklichkeitsgeschäften der Schausteller vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Nördlingen 1986

Dittrich, Lothar; Rieke-Müller, Annelore: Carl Hagenbeck (1844-1913). Tierhandel und Schausstellungen im Deutschen Kaiserreich. Frankfurt a.M. 1998

Dittrich, Lothar (Hrsg.): Die Kulturgeschichte des Zoos. Berlin 2001

Dewald, Christian (Hrsg.): Prater Kino Welt. Der Wiener Prater und die Geschichte des Kinos. Wien 2005

Dreesbach, Anne: Gezähmte Wilde. Die Zurschaustellung "exotischer" Menschen in Deutschland 1870-1940. Frankfurt a.M. 2005

Dreesbach, Anne: "Gleich hinterm Hofbräuhaus waschechte Amazonen". Exotik in München um 1900. München 2003

Eberstaller, Gerhard: Schön ist so ein Ringelspiel. Schausteller, Jahrmärkte und Volksfeste in Österreich. Wien 2004

Eißenberger, Gabi: Entführt, verspottet und gestorben. Lateinamerikanische Völkerschauen in deutschen Zoos. Frankfurt a.M. 1996

Exotische Welten, europäische Phantasien. Das exotische Plakat (Ausstellungskatalog). Stuttgart 1987

Fleischer, Michaela: Völkerschauen in Europa. [Studienarbeit]. München 2008

Geese, Uwe: Eintritt frei, Kinder die Hälfte. Kulturgeschichtliches vom Jahrmarkt. Marburg 1981

Grewe, Cordula (Hrsg.): Die Schau des Fremden. Ausstellungskonzepte zwischen Kunst, Kommerz und Wissenschaft. Stuttgart 2006

Günther, Ernst; Winkler, Dietmar: Zirkusgeschichte. Ein Abriss der Geschichte des deutschen Zirkus. Berlin 1986

Haerdle, Stephanie: Keine Angst haben, das ist unser Beruf! Kunstreiterinnen, Dompteusen und andere Zirkusartistinnen. Grambin 2007

Hahn, Daniel: The tower menagerie. Being the amazing true story of the Royal collection of wild and ferocious beasts. London 2003

Hermes da Fonseca; Liselotte (Hrsg.): Verführerische Leichen – verbotener Verfall. "Körperwelten" als gesellschaftliches Schlüsselereignis. Lengerich 2006

Heyden, Ulrich van der; Zeller, Joachim (Hrsg.): Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche. Berlin 2002

Heyden, Ulrich van der; Zeller, Joachim (Hrsg.): „... Macht und Anteil an der Weltherrschaft.“ Berlin und der deutsche Kolonialismus. Münster 2005

- Hornbostel, Wilhelm; Jockel, Nils (Hrsg.):** Automatenwelten. FreiZeitzeugen des Jahrhunderts. München 1998
- Hügel, Hans-Otto (Hrsg.):** Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen. Stuttgart 2003
- Institut für Plastination (Hrsg.):** Körperwelten - Die Faszination des Echten. (Katalog) 10. Auflage. Heidelberg 2000
- Jay, Ricky:** Sauschlau und feuerfest. Menschen, Tiere, Sensationen des Showbusiness; Steinfresser, Feuerkönige, Gedankenleser, Entfesselungskünstler und andere Teufelskerle. Offenbach a. Main 1988
- Kemp, Cornelia; Ulrike Gierlinger (Hrsg.):** Wenn der Groschen fällt Münzautomaten gestern und heute. 2. überarb. Aufl. München 1989
- Knocke, Erich (Hrsg.):** Gesammeltes Vergnügen. Das Essener Markt- und Schau-stellermuseum. Essen 2000
- Kort, Pamela; Hollein, Max (Hrsg.):** I Like America. Fiktionen des Wilden Westens. München 2006
- Lebeck, Robert (Hrsg.):** Riesen, Zwerge, Schauobjekte. 80 alte Postkarten. Dortmund 1979
- Leonhardt, Nic:** Piktoral-Dramaturgie. Visuelle Kultur und Theater im 19. Jahrhundert (1869-1899). Bielefeld 2007
- Lutz, Hartmut (Hrsg.)** Abraham Ulrikab im Zoo. Tagebuch eines Inuk 1880-81. Wesel 2007
- Maase, Kaspar:** Grenzenloses Vergnügen. Der Aufstieg der Massenkultur 1850-1970. Frankfurt a.M. 2007
- Mackenzie, John M. (Hrsg.):** Imperialism and Popular Culture. Manchester 1986
- Malhotra, Ruth:** Manege frei. Artisten- und Cirkusplakate von Adolph Friedländer. Dortmund 1979.
- Mattl, Siegfried (Hrsg.):** Felix Salten. Wurstelprater. Ein Schlüsseltext zur Wiener Moderne. Wien 2004
- Mergenthaler, Volker:** Völkerschau, Kannibalismus, Fremdenlegion. Zur Ästhetik der Transgression (1897-1936). Tübingen 2005
- Neumann, Michael (Hrsg.):** Mythen Europas. Schlüsselfiguren der Imagination. Mythen Europas 6. Das 19. Jahrhundert. Regensburg 2008
- Nagel, Stefan:** Schaubuden. Geschichte und Erscheinungsformen. Münster 2001-2009 (online verfügbar unter <http://www.schaubuden.de/>)
- Opschondek, Roland (Hrsg.):** Im Banne der Motoren. Die Steilwand. Geschichte einer Schausteller-Attraktion. [Katalog] München 1995

Orschel, Rolf (Hrsg.): Kirmes Special. Schausteller und Volksfeste der DDR. 2. Sonderband der Kirmes Revue. Reichertshausen 2006

Peuker, Torsten; Schulz, Christian: Der über Leichen geht. Gunther von Hagens und seine „Körperwelten“. Berlin 2004

Regal, Wolfgang; Nanut, Michael: Das Panopticum und Menschenmuseum des Hermann Präuscher im Prater. In: Ärzte Woche, 20. Jg./Nr. 49, 2006

Richter, Kurt: Der Kampf gegen Schund und Schmutz im Schrifttum, im Lichtbildwesen und bei Schaustellungen. Berlin 1933

Rieke-Müller, Annelore; Dittrich, Lothar: Der Löwe brüllt nebenan. Die Gründung zoologischer Gärten im deutschsprachigen Raum 1833–1869. Köln u.a. 1998

Rieke-Müller, Annelore; Dittrich, Lothar: Unterwegs mit wilden Tieren. Wandermenagerien zwischen Belehrung und Kommerz 1750-1850. Marburg/Lahn 1999

Rolla, Alf: Gehse aufe Kirmes: Ein bunter Streifzug über die Festplätze im Ruhrgebiet und durch 1000 Jahre Kirmesgeschichte. Bottrop 2008

Ruisinger, Karl: Kirmes Special. Karussells 1950er und 1960er Jahre. Sonderband zur 100. Kirmes Revue. Reichertshausen 2005

Sagemüller, Hermann: Bibliographie der Zeitungen und Zeitschriften für Artistik, Circus, Jahrmarkt, Show-Business und Varieté. Nördlingen-Baldingen 2001

Sagemüller, Hermann: Kunstreiter, Gaukler, Wasserspringer. Nördlinger Zeitungen aus der Zeit von 1770 bis 1900 berichten über Lustbarkeiten, Schaustellungen und circensisch-artistische Attraktionen und Sensationen. Nördlingen-Baldingen 1989

Schardt, Hermann (Hrsg.): Schausteller, Gaukler und Artisten. Schaubuden-Graphik der Vormärzzeit. 2 Bde. Essen 1980

Samuelson, Dale: The American Amusement Park. St. Paul. 2001

Schneider Karin: Strange Views. Völkerschauen im Wiener Prater. Eine Ausstellung. Wien 1999

Schneider, Samantha; Hosp, Inga: Die Riesin von Ridnaun. Abnormitäten, Kuriositäten, Schaustellungen. Bozen 2001

Scheugl, Hans: Showfreaks und Monster. Sammlung Felix Adanos. Köln 1974

Seifert, Wolfgang: Patty Frank. Der Zirkus, die Indianer, das Karl-May-Museum. Auf den Spuren eines ungewöhnlichen Lebens. Bamberg, Radebeul 1998

Speaight, George: A History of the Circus. London 1980

Spickernagel, Ellen: Der Fortgang der Tiere. Darstellungen in Menagerien und in der Kunst des 17. - 19. Jahrhunderts. Köln u.a. 2010

Staehein, Balthasar: Völkerschauen im Zoologischen Garten Basel. 1879 – 1935. Basel 1993

Storch, Ursula: Illusionen - Das Spiel mit dem Schein (Ausstellungskatalog). Wien 1995

Szabo, Sacha: Rausch und Rummel. Attraktionen auf Jahrmärkten und in Vergnügungsparks. Eine soziologische Kulturgeschichte. Bielefeld 2006

Szabo, Sacha: Kirmes, Jahrmarkt und Volksfest im Spiegel historischer Postkarten. Ein kulturgeschichtlicher Streifzug. Hildesheim u.a. 2007

Szabo, Sacha (Hrsg.): Kultur des Vergnügens. Kirmes und Freizeitparks - Schausteller und Fahrgeschäfte. Facetten nicht-alltäglicher Orte. Bielefeld 2009

Theye, Thomas (Hrsg.): Wir und die Wilden. Einblicke in eine kannibalische Beziehung. Hamburg 1985

Thode-Arora, Hilke: Für fünfzig Pfennig um die Welt. Die Hagenbeckschen Völkerschauen. Frankfurt a.M., New York 1989

Wäscher, Hermann: Das deutsche illustrierte Flugblatt. Bd.1. Dresden 1956

Wasner, Benjamin: Die Ausgestellten. Missionsausstellungen und Völkerschauen - Zwei Formate - Eine Aussage? [Studienarbeit] München 2009

Wedemeyer, Bernd: Starke Männer, starke Frauen. Eine Kulturgeschichte des Bodybuildings. München 1996

Wein, Martin: Zirkus zwischen Kunst und Kader. Privates Zirkuswesen in der SBZ/DDR. Berlin 2001

Winkler, Gisela: Von Siamesischen Zwillingen und der Dame ohne Unterleib. In: Kassette. Rock, Pop, Schlager, Revue, Zirkus, Kabarett, Magie. Ein Almanach, 10, 1987, S.180-190

Wolter, Stefanie: Die Vermarktung des Fremden. Exotismus und die Anfänge des Massenkonsums. Frankfurt a.M. 2005

Zille, Heinrich; Hammer, Jule: Buden, Bier und starke Frauen. Hannover 1987

Websites

<http://riesendame.blogspot.com/>

<http://www.wachsfigurenkabinett.blogspot.com/>

<http://www.schaubuden.de/>